

Krankenhaus Apolda wegen Corona vorerst im Notbetrieb

Notfallversorgung gesichert. Weil Intensivstation voll belegt ist, planbare OPs verschoben

Von Dirk Lorenz-Bauer

Apolda. Das Robert-Koch-Krankenhaus hat seit wenigen Tagen auf Notbetrieb umgestellt. Zur Begründung verweisen der Ärztliche Geschäftsführer, Chefarzt Martin Huber, und Geschäftsführer Uwe Koch auf die momentan voll ausgelastete Intensivstation (ITS).

Die dort verfügbaren acht Betten mit entsprechenden – zum Teil handelt es sich dabei um neu geschaffenen Beatmungseinheiten – seien allesamt belegt, heißt es zur Begründung im Zeitungsgespräch.

Auf Intensivstation ringen Patienten mit Covid-Erkrankung

Die Hälfte der auf der Intensivstation liegenden Patienten ringe mit einer schweren Corona-Infektion, die andere Hälfte werde von Patienten mit anderen Erkrankungen benötigt. Deshalb habe man momentan gar keine Kapazitäten mehr frei, so Huber und Koch unisono. Folge davon: Alle planbaren Operationen seien vorerst ausgesetzt, weil eine postoperative Betreuung weiterer Patienten auf der Intensivstation dann nicht ermöglicht werden könne. Die Ressourcen werden also nur noch für dringliche und nicht aufschiebbar eingriffe verwendet.

Dass Patienten mit Covid auch auf der Intensivstation des Kreiskrankenhauses wegen der besonderen Hygiene- und Schutzvorschriften einen ungleich höheren Aufwand erfordern, bestätigt Chefarzt Huber. Der Betreuungsschlüssel



Aufgrund der Belegungssituation auf der Intensivstation läuft das RKK derzeit im Notbetrieb. FOTO: DIRK LORENZ-BAUER

einer Intensivstation liege rechnerisch bei zwei Patienten auf eine Intensivpflegekraft. Angesichts des 24-Stunden-Betriebs verdeutlicht dies den hohen Bedarf an Fachpflegekräften. Huber versicherte aber, dass das Krankenhaus für dringende Notfälle gewappnet sei, so dass sich niemand Sorgen machen müsste. Eine adäquate Akutversorgung sei also gesichert.

Huber verneinte die Frage, ob es eine so hohe Beanspruchung der Intensivstation in den vergangenen

Jahren schon einmal gegeben habe. Der Mediziner meinte aber, dass er angesichts der schwierigen Gesamtlage froh sei, dass man beim RKK-Personal inzwischen eine extrem hohe Impf- bzw. Boosterquote habe, so dass die Personalsituation relativ stabil sei. Grundsätzlich heißt es: „Die Entscheidung zwischen Notbetrieb und Regelbetrieb wird stets von den verfügbaren medizinischen Kapazitäten abhängig gemacht.“

Angesichts der anhaltenden Pandemie legt gilt im Haus zudem wei-

terhin, dass der Besucherverkehr nur noch in Ausnahmefällen (Palliativpatienten und Kinder) möglich ist. Dies betrifft auch werdende Väter. Am Eingang des Krankenhauses sind vorzulegen: Nachweis einer vollständigen Impfung (Vorlage Impfausweis, Impfbescheinigung oder digitaler Impfnachweis) oder ärztlicher oder behördlicher Nachweis einer Genesung nach Covid-Erkrankung oder Nachweis eines Negativtests (Antigen-Schnelltest nicht älter als 24 Stunden).